

Predigt am 10. 01. 2021 von Pastor Helmuth Eiwien

Thema: Wir wollen Wegbereiter des Herrn sein!

Ihr Lieben!

Ich glaube, dass wir in ein Jahr hineingehen, in dem Gott sein Reich und seine Herrlichkeit in stärkerer Weise demonstrieren und durchbrechen lassen will. Das ist auch die Botschaft vieler Propheten, die uns dazu ermutigen, dafür konkret zu beten.

Es ist daher wichtig, dass wir uns darauf in entsprechender Weise und in der entsprechenden Haltung vorbereiten sollen, um solchen Durchbrüchen nicht im Wege zu stehen, sondern **Wegbereiter dafür zu sein**. In diesem Sinne enthält das Auftreten von Johannes dem Täufer als Wegbereiter für das Kommen Jesu eine wichtige Botschaft auch für uns – im Blick auf das, was Jesus vorhat.

Wir lesen Matthäus 3,1-12:

„In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste von und spricht: Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahegekommen. Denn dieser ist der, von dem durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: "Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade!" Er aber, Johannes, hatte seine Kleidung von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig. Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und die ganze Umgegend des Jordan; und sie wurden von ihm im Jordanfluss getauft, indem sie ihre Sünden bekannten. 7 Als er aber viele der Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Otternbrut! Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen? und meint nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch, dass Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag. Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen;“

Es wird also berichtet, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt dieser Johannes erschien, also öffentlich in Erscheinung trat. Nach dem Bericht des Lukas lässt sich sein Auftreten auf etwa 28 nach Chr. datieren.

Das Auftreten des Johannes wird nun hier durch drei **besondere Merkmale** beschrieben:

- 1) Er wird von Anfang an Johannes **der Täufer** genannt. Das Angebot der Taufe steht also mit seinem Wirken in engstem Zusammenhang.
- 2) Das zweite Merkmal ist seine **Predigt**, er wird als Prediger in der Wüste vorgestellt, wobei der Inhalt seiner Predigt vollkommen konzentriert war auf ein einziges Thema: **Umkehr**
- 3) Er wird mit seiner Taufe und Botschaft als **Wegbereiter des Herrn** genannt. Damit wird er als die Erfüllung jener Prophetie aus Jesaja 40,3 gesehen, wo über einen Rufer in der Wüste prophezeit wird, dessen Botschaft sein wird: Bereitet dem Herrn den Weg.

Bei Johannes dem Täufer steht also die Taufe erstmals im NT im Mittelpunkt. Nun, im Judentum zur Zeit Jesu gab es schon verschiedene Taufen im Sinne von rituellen Waschungen und Bädern, die man immer wieder vollziehen musste vor bestimmten religiösen Handlungen. Eine einmalige Taufe, wo der Täufling untergetaucht wurde, gab es nur, wenn ein Heide zum Judentum übertreten wollte. Aber darin wird schon ein Element sichtbar, das auch für die Taufe des Johannes wichtig war. Diese Taufe der Heiden durch Untertauchen bedeutete einen radikalen Einschnitt im Leben des Täuflings, nämlich die radikale Abkehr, ein radikales Lossagen von der Welt des Heidentums, heidnischer Religion, heidnischer Denkweise und heidnischer Lebensgestaltung. Es bedeutete ein Nein zur heidnischen Vergangenheit und ein Ja zu dem Gott Israels.

Auch die Taufe des Johannes bedeutete eine radikale Abkehr. Doch hier bei Johannes wurden keine Heiden getauft, sondern Juden. Sie gehörten zum auserwählten Volk, dem Volk Gottes, aber die meisten lebten nicht im Gehorsam Gott gegenüber. Für sie bedeutete die Taufe des Johannes den Aufruf, sich von ihrem ungöttlichen Lebenswandel, ihrem Ungehorsam Gott gegenüber radikal abzuwenden und sich ganz ihrem eigenen Gott hinzukehren.

Darum ging dieser Taufe die eindringliche Botschaft voraus: **Kehrt um!** Diese Botschaft durchzieht das ganze AT. Das war auch die erste Botschaft des NT durch Johannes den Täufer. Mit dieser Botschaft begann Jesus seine Predigtstätigkeit. Diese Botschaft stand im Mittelpunkt der ersten Predigt des Petrus zu Pfingsten und führte zur Entstehung der ersten christlichen Gemeinde, der Kirche, dem Leib Christ:

Diese Botschaft steht immer am Anfang von etwas Neuem, das Gott tun möchte. Darum steht sie auch am Anfang von dem Neuen, das Gott in diesem Jahr tun möchte.

Das griechische Wort „metanoia“ wird auch mit dem Begriff Buße ins Deutsche übersetzt, was aber nicht wirklich den Kern der Sache trifft. Denn es geht hier nicht um büßen, abbüßen, um etwas wiedergutmachen - einen Schaden, den ich durch meine Sünden angerichtet habe.

Bei „metanoia“ geht es um etwas anderes, nämlich um eine **komplette Sinnesänderung**, eine völlige Richtungsänderung, um eine Änderung der gesamten Lebensausrichtung, das umfasst also den Menschen in seiner Gesamtheit. Es geht um eine Änderung meines Denkens, meiner Gesinnung, meines Wollens, meines Verhaltens, meines Handelns, also eine ganzheitliche Umkehr von einer Lebenshaltung, die Gott nicht gefällt, zu einer Lebensgestaltung in allen Bereichen unseres Lebens, die in Übereinstimmung mit ihm steht.

Johannes der Täufer gibt dem Ruf zur Umkehr hier eine eindeutige **Begründung**. Er sagt: „*Kehrt um, denn das Reich der Himmel ist nahegekommen*“, das Königreich der Himmel, das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes, der Durchbruch des Reiches Gottes.

Die radikale Umkehr ist also eine Voraussetzung für das Durchbrechen der Gottesherrschaft und seiner Herrlichkeit. Da ist ein direkter Zusammenhang. Auch bei Jesus finden wir diese Verbindung, auch er beginnt seine Verkündigung mit dem Ruf: Kehrt um, denn das Reich Gottes ist nahegekommen. Die Königsherrschaft Gottes, sein Reich, seine Herrlichkeit wird sich über jene erstrecken, die sich durch echte Umkehr, durch eine neue Lebensausrichtung diesem König ganz unterstellen und hingeben.

Gott möchte in diesem Jahr seine Herrschaft und seine Herrlichkeit in einem neuen Maße offenbaren und zum Durchbruch bringen. Darum sind wir aufgerufen, diesem Durchbruch den Weg zu bereiten durch unsere erneute Bereitschaft zur Umkehr. Das bedeutet, dass wir dem Heiligen Geist Raum geben, dass er uns zeigt, wo es Bereiche in unserem Leben gibt, die nicht in Übereinstimmung mit ihm stehen und dass wir uns diesem Veränderungsprozess aussetzen.

Wir können in der Geschichte verschiedener Erweckungen deutlich sehen, dass es da immer einen Zusammenhang zwischen **Erweckung** und einer **Bußbewegung**, im Sinne von Umkehr gegeben hat. Umkehr und Erweckung sind wie zwei Seiten derselben Medaille.

Gott ruft uns zu tieferer Umkehr, weil er seine Herrlichkeit und Herrschaft unter uns freisetzen möchte.

In unserem Text wird nun Johannes beschrieben als ein Prophet, der einen ganz einfachen Lebensstil pflegte. Er lebte in der Wüste, trug ein Kleid aus Kamelhaaren und ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig. Er war also keine äußerlich attraktive Figur, die anziehend wirkte. Umso erstaunlicher ist es, dass nun berichtet wird, dass Jerusalem und ganz Judäa und die Umgegend des Jordan zu Johannes dem Täufer zum Jordan kamen.

Offensichtlich hat das Auftreten des Johannes eine **Bewegung** ausgelöst, da kamen nicht nur einige wenige, sondern Massen. Johannes predigt und tauft nicht im Tempel, in Jerusalem. Er kommt nicht

nach Jerusalem, Jerusalem kommt zu ihm in die Wüste. Niemand hat das diesen Menschen angeordnet. Sie kamen von selbst, einer muss dem anderen von diesem Prediger in der Wüste weitergesagt haben. Nun könnte man noch verstehen, dass eine so große Menschenmenge deshalb zu Johannes gekommen wäre, weil er große Zeichen und Wunder getan hätte. Aber das war es überhaupt nicht. Was man einander erzählen konnte, war nur dies, dass da ein Prediger in der Wüste zu persönlicher Umkehr aufruft und tauft.

Wenn eine solche Nachricht Massen mobilisiert, dann ist dies ohne ein Wirken des Heiligen Geistes nicht zu erklären. Das war eine göttliche Bußbewegung, die Menschen wurden geradezu vom Geist Gottes hingezogen zu Johannes, aber nicht nur das, es wurden durch den Heiligen Geist auch ihre Herzen geöffnet, sie wurden durch die Predigt des Johannes von ihrer Schuld überführt, sie bekannten ihre Sünden und waren bereit, sich als Zeichen ihrer Umkehr im Jordan taufen zu lassen.

Es gibt offenbar Zeiten, in denen der Geist Gottes eine Atmosphäre schafft, in der die Herzen der Menschen empfänglicher und offener sind für die Offenbarungen Gottes, für das Erkennen, wie man vor Gott dran ist und was notwendig ist.

Ich glaube, dass auch wir dafür beten dürfen, dass Gott einen Geist der Busse und inneren Umkehr ausgießt, sowohl auf uns als seine Gemeinde als auch auf unsere Umgebung. Ich empfinde, dass dies gerade jetzt im Blick auf das, was Gott in diesem Jahr tun möchte, absolut wichtig und dran ist.

Zurück zu Johannes dem Täufer. Als die Massen heranströmen, entdeckt er unter ihnen auch viele Pharisäer und Sadduzäer. Auch die ganz Frommen, die religiösen Führer kommen zu Johannes, um sich taufen zu lassen. Das war sicher ernst gemeint. Nun wissen wir auch von den Auseinandersetzungen, die Jesus mit dieser Gruppe hatte, dass es gerade unter ihnen viel Scheinheiligkeit gab, dass viele von ihnen äußerlich und öffentlich durch strenge Beachtung der religiösen Gebote sehr fromm erschienen, das auch öffentlich demonstrierten und stolz darauf waren. Aber innerlich waren sie von Gott entfernt und darum von Jesus als Heuchler bezeichnet. Sie selbst fühlten sich aber durch ihre Frömmigkeit als die wahren Nachkommen des Abraham, waren stolz darauf, und dachten, dadurch ohnehin in das kommende Gottesreich zu gelangen.

Ihnen gegenüber macht nun schon Johannes klar, dass ihre Berufung darauf, wegen ihrer äußeren Frömmigkeit wahre Nachkommen des Abraham zu sein, ihnen keinesfalls den Zutritt zum Reich Gottes verschafft. Und wenn sie das glauben, dann sind sie vom Satan verführt. In diesem Sinne bezeichnet sie Johannes Schlangenbrut, also vom Gift der Schlange - als ein Bild für den Satan- vergiftet. Ja sie sind zwar- wie Paulus sagen würde - immer noch Nachkommen Abrahams und damit Teil des auserwählten Volkes, aber sie sind nicht Kinder Abrahams – also solche Nachkommen Abrahams, die im persönlichen Glauben und Gehorsam zu Gott stehen, wie es Abraham tat.

Darum brauchen sie trotz ihrer Frömmigkeit tiefe Umkehr. Wie ernst die Sache mit der Umkehr ist, spricht Johannes überdeutlich mit dem Bild von der Axt aus, die an die Wurzel des Baums gelegt ist. Wenn der Baum umgehauen wird, dann wird er ins Feuer geworfen. Das ist ein Bild für Gericht. Das droht denen, die nicht wirklich umkehren. Johannes lässt keinen Zweifel daran, dass das Gericht im Sinne einer ewigen Verlorenheit (=Feuer) eine reale Wirklichkeit ist.

Und eine solch tiefe Umkehr muss sichtbar werden, wie jede wirkliche Umkehr. Darum sagt Johannes der Täufer: So bringt nun gute Frucht, die der Umkehr würdig ist.

Die innere Umkehr, die Gesinnungsänderung und Richtungsänderung im Herzen muss sich im Verhalten und Handeln zeigen. Umkehr ist nicht bloß eine Frage des Denkens, sondern muss sich widerspiegeln in unserem Reden, in unseren Reaktionen, in unserem Verhalten, in unseren Taten. Sonst ist unsere Umkehr nur schein oder Heuchelei. Umkehr muss sich in unserer gesamten Lebenshaltung und Lebensgestaltung zeigen und offenbaren.

Zum Schluss unseres Textabschnittes nimmt Johannes nun die Aufgabe jenes Wegbereiters wahr, mit dem er sich selbst durch das Zitat aus Jesaja 40 identifiziert hat. Er bezeichnet sich als diese Stimme eines Predigers in der Wüste, der den Weg des Herrn bereitet. Als solcher sagt er nun abschließend: Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr, der aber nach mir kommt, ist stärker als ich. Der wird euch mit heiligem Geist und Feuer taufen.

Der Wegbereiter stellt sich nicht selbst in den Mittelpunkt, bindet die Menschen nicht an sich, sondern weist sie auf den hin, dem er den Weg bereitet und sagt, auf ihn kommt es an, was er tut, ist das Entscheidende, was er bringt, das ist letzte Wahrheit und hat letzte Gültigkeit. Der Unterschied zwischen mir und ihm ist so groß, dass ich nicht einmal würdig bin, ihm wie ein Sklave die Schuhe abzunehmen.

Und dieser Unterschied zeigt sich auch in dem, was ich tue und dem, was er tut.

Ich taufe euch nur mit Wasser zur Umkehr. Ich rufe euch dazu auf, umzukehren, eine radikale Abkehr von allem vorzunehmen, was Gott in eurem Leben nicht gefällt. Aber ich habe nicht die Vollmacht, euch mit dem Heiligen Geist und Feuer zu taufen, das kann nur er!

Und damit weist Johannes der Täufer schon auf Pfingsten hin, auf die Ausgießung des Heiligen Geistes. Kurz vor der Rückkehr des auferstandenen Jesus zu seinem Vater im Himmel, als er mit seinen Jüngern beisammen war, gab er ihnen die Weisung, nicht von Jerusalem zu weichen bis sich die Verheißung des Vaters erfüllen würde. Er sagte: „*Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden.*“ (Apg. 1,5) Jesus zitiert hier also die Worte von Johannes dem Täufer. Kurz darauf zu Pfingsten erfüllte sich diese Verheißung, als der Heilige Geist auf die Jünger kam, als sie mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden und sich Feuerzungen auf sie setzten.

Was die Jünger dabei erlebten, war der **Empfang des neuen Lebens**. Das war der **große Unterschied** zur Taufe des Johannes. Die Taufe des Johannes war eine Taufe zur Umkehr. Die Taufe mit dem Heiligen Geist bringt neues Leben. Diese neue aus Gottes Geist geborene Leben, dieses ewige Leben kann nur Jesus geben. Damit wird der Prozess der Umkehr erst vollständig. Da geht es nicht nur um Abkehr, Gesinnungsänderung, sondern auch um den Empfang eines neuen Lebens, die Ermöglichung, verändert zu leben.

Das lässt sich nicht aus eigener Kraft bewerkstelligen, das geht nur in der Kraft des Heiligen Geistes. Es ist der Heilige Geist, der die Frucht der Umkehr in uns hervorbringt und wachsen lässt. Über dieses Leben im Geist, über die Frucht des Geistes, die aus diesem neuen Leben erwächst, schreibt Paulus viel. Es ist der Heilige Geist, der nicht nur Früchte wie Liebe, Freude, Friede, Freundlichkeit... in uns wachsen lässt, sondern der uns auch mit Gaben ausrüstet, die wir für unseren Dienst im Reich Gottes brauchen.

Die Taufe mit Feuer meint ein Mehrfaches:

Sie ist zunächst ein Bild für das Gericht Gottes, das jene trifft, die nicht bereit sind, umzukehren. Sie ist aber auch ein Hinweis darauf, dass durch den Heiligen Geist immer wieder ein reinigender Prozess in unserem Leben geschieht, ein Prozess von Läuterung. Das Feuer ist aber auch ein Hinweis darauf, dass der Heilige Geist etwas in uns **entzündet**, er entzündet unsere Liebe und **Leidenschaft für Jesus**, dass Brennen für Jesus.

Es ist keine Frage, wie wichtig es ist, dass wir in dieses Neue Jahr hineingehen als Gläubige, die sich nach Jesus als dem Täufer im Heiligen Geist ausstrecken, als Gläubige, die hungern und dürsten nach mehr Fülle im Heiligen Geist, die sich danach sehnen, neu angezündet zu werden mit dem Feuer der Leidenschaft und einer brennenden Liebe zu Jesu. So werden wir zu Wegbereitern für Durchbrüche der Herrlichkeit Gottes im neuen Jahr. Amen